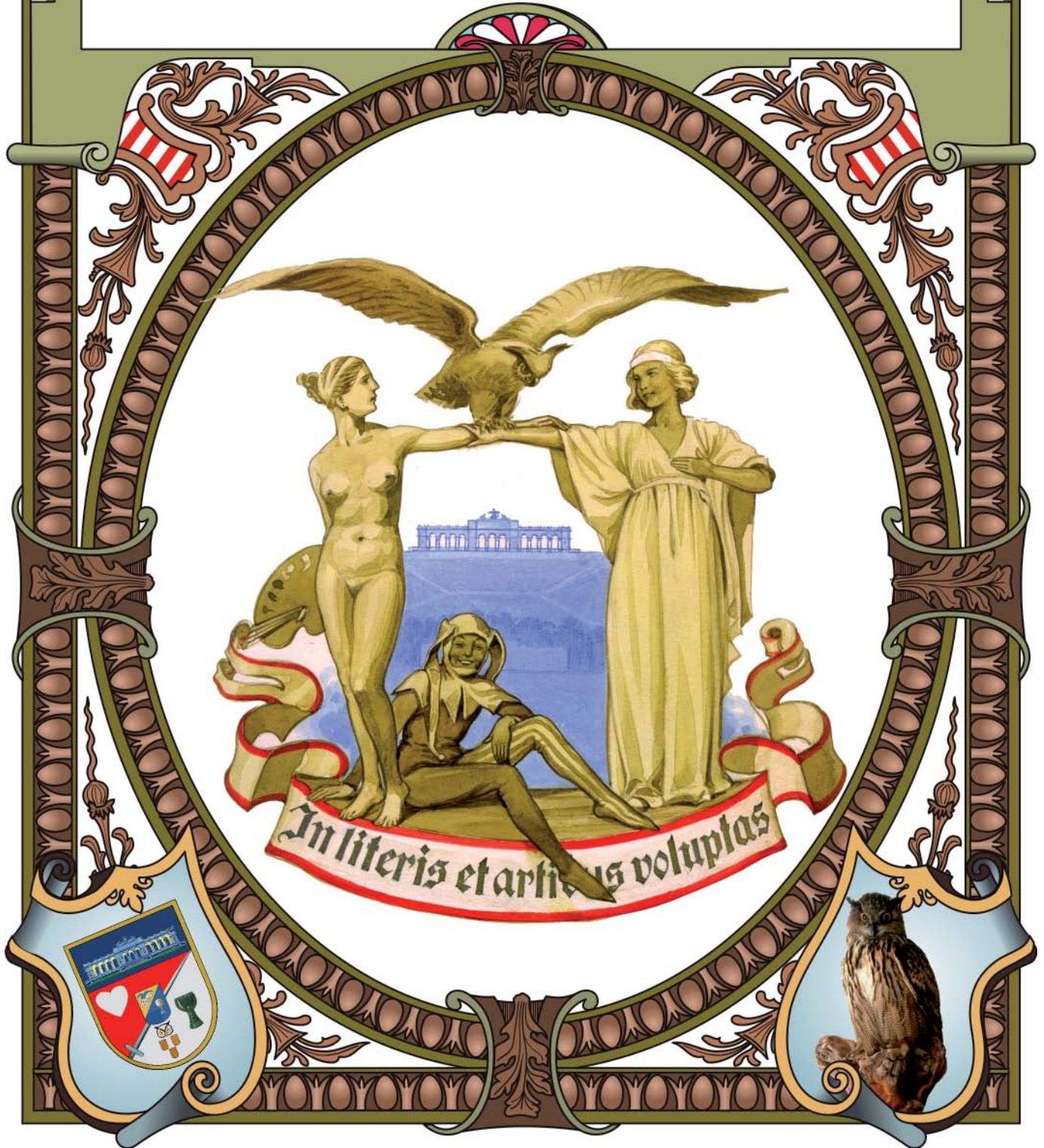


375

Schönbronner Reichs-Postille



Im Ostermond a. U. 148

Nr. 2



Die Erde ist aufgewacht

Ein Geheimnis ist's um diese Zeit –
Erst kürzlich hat es noch geschneit –
Und doch erwacht in Wald und Feld das Leben.
Die Natur hat wahre Wunder zu vergeben.
In der Sonne warmer Strahlen
sieht man Mensch und Tier sich wohligh ahlen.

was flattert da im Wind – ein buntes Ding?
Es ist der erste Schmetterling.
Und im Wald, leider neben Coladosen,
blüh'n die ersten Buschwindrosen.

Die Fisch' werden langsam wach im Teich,
Libellen schweben – Elfen gleich –
über die ersten grünen Triebe.
Man empfindet plötzlich eine innig Liebe
zur Natur und auch zum Weib.

Im Winter frönt man dem Zeitvertreib.
Jetzt jedoch, jetzt spricht das Herz,
oh du wonniger – holder Schmerz,
der den Verstand vernichtet.
Generationen haben über dies gedichtet.

Ostern, es ist nicht mehr weit,
Und in dieser stillen Fastenzeit –
die Natur, sich heftig regt,
Gigantisches sich hier bewegt.
Gebirge von Schnee werden schmelzen.
Um sich tosend die Bäche hinabzuwälzen.

Tonnen von Laub werden vorbereitet.
Ein Heer von Bienen seine Sendung bestreitet,
Um den Blüten, die sich zu öffnen anheben –
Neue Frucht und damit Leben zu geben.
Überall entsteht jetzt der herrlich Blüten Pracht –
Ihr Lieben, schaut und staunt, unsere Erde ist
aufgewacht.

Lulu
Rt. Tausendwasser

Zum Ostermond

Schlaraffen hört, es sei betont,
erfreulich ist der Ostermond!
Den Ostermond, wenn man so will,
kann man ja nennen auch April.
Da kann's, am ersten, manchmal glücken,
wen in den selbigen zu schicken.
Das tun mit Leidenschaft die Leut,
weil Bosheit ja das Herz erfreut.

Auch sonst ist der April recht fein,
es blühen schon die Blümelein
und auch ist es so übel nicht:
Zur Sippung geh'n bei Tageslicht,
weil ohnehin ist Sippungsschluss
wenn draußen herrscht schon Finsternus.

Nur noch ein paar Mal sippen wir,
die Wahl steht wieder vor der Tür
und wenn Ihr denkt, es wär' schon fad
mit diesem Oberschlaraffat,
braucht ihr Euch nicht damit zu quälen
und könnt beruhigt ein neues wählen.

Das heißt natürlich nur sofern
die hier erwähnten hohen Herrn
nicht doch etwas dagegen haben
und uns spendieren was zu laben.
Weil Herrlichkeit man leichter wird
wenn man entsprechend was spendiert.
Es ist schon etwas an dem Ding:
Wes Brot ich atz, des Lied ich sing.
Doch ist das Brot, ich bitte schön,
nur als Metapher zu verstehn!
Durch Lethe lässt sich's zum Ergötzen
der Sassenchaft sehr leicht ersetzen
und durch so eine Spende wird
die Wiederwahl fast garantiert.

Aus diesem Grund schon ganz allein
kann der April recht lustig sein.
Drum sei es noch einmal betont:
Erfreulich ist der Ostermond!

Lulu
Rt. Spät Ikarus

Krystallinen in der Greifensteynburg

Nachstehend geben wir Euch die Krystallinenfolge unseres Reyches bekannt, damit wir auch in der Sommerung a. U. 148 die Möglichkeit haben, schlaraffische Geselligkeit zu pflegen; jeweils Mittwoch ab Glock 7 d. A., für Atzung und Labung sorgt wie immer unsere Burggräfin Alexandra:

13.06. 27.06. 11.07. 25.07. 08.08. 22.08. 12.09. 26.09.

Wie immer sind bei diesen Krystallinen Burgfrauen, Maidlein und Knäpplein, sowie Freunde und Bekannte uhuherzlichst willkommen.



WINTERUNG a.U. 147/148

01. 1. – 30. 04. 148

Die letzte Sippung a. U. 147, eine ruhige und besinnliche Sippung, der Einritt vieler Freunde erfreut uns. Mit einem bunten Fechtungsreigen geleiten wir das alte Jahr in die Weiten der Vergangenheit.

A. U. 148, Schlaraffiade, der Einritt ist für eine Schlaraffiade sehr erfreulich. Wir haben wieder eine „Schönbronner Post“, OK Ritter Lerari verteilt gratis das erste Exemplar unserer sehr aufwändig gestalteten neuen „Reychs-postille“. Die anwesende Sassenchaft zeigt sich sehr begeistert.

Freud und Leid liegt oft nebeneinander. Wir erfahren, dass Ritter Spät-Ikarus mit einer Gehirnblutung im Spital liegt, sich aber bereits am Wege der Besserung befinden soll.

Einen großen Einritt unserer Mutter beschert uns die Mutter-Tochter-Sippung, statt artig und brav zu sein, fliegt der Fehdehandschuh. Drei Mal hält unser Ehrenritter Struwelpeter den Handschuh in Händen und zusätzlich wird ein Blitzduell zwischen Ritter So geht's net und Ritter Sche-Toni abgehalten. Doch dieses Duell war ein abgekartetes Spiel, welches die anwesende Ritterschar sofort durchschaute. Beide Paukanten werden von der fungierenden Herrlichkeit deshalb zu einer saftigen Pön verdonnert. Auch der „Guldene Ball“ kam nicht zur Ruhe und eine Fülle heiterer Fechtungen erfreute die eigenen und eingerittenen Freunde. Nach dieser schönen und ausgewogenen Fechtungsfolge endet diese Sippung Glock 11.30 d. A.

Wir verlieren Knappe 53, der unseren Bund freiwillig verlässt.



Bei der Sippung der Wiener Reyche im hohen Reyche „Vindobona“ (24), wird den Rittern Elliott, Jauserl, Lerari und Sche-Toni der „Orden der Wiener Reyche“ in Bronze, Ritter Plomberl der „Orden der Wiener Reyche“ in Silber, verliehen.

Eine Kunstsippung der feinsten Art, unser OK Ritter Lerari bringt uns die Ehrenscharaffen „Hildebrand und Hadubrand“, die Gebrüder Grimm, näher. Ein von



Ritter Lerari gestalteter Puppentrickfilm „Dornröschen“ ernetzt stürmischen Beifall der anwesenden Sassenchar. Anschließend beschert uns Ritter Lerari

einen wundervoll aufgebauten und interessanten Vortrag über das Leben der Gebrüder Grimm. Eine Fülle von ausgesuchten Bildern untermalt diesen Vortrag.

Schade, dass nur eine kleine Anzahl von Sassen, vor allem eigener Sassen, an diesem, uns noch lange in Erinnerung bleibenden Abend, anwesend war.





Der Eintritt von Freunden lässt merklich nach, eine gewisse Sippungsmüdigkeit macht sich breit.



Doch in unserem Reych jagt ein Höhepunkt den anderen. Comtess Alexandra hat sich diesmal selbst übertroffen und mit Hilfe unserer Burgfrauen Chow-Wong und Dialekterl ein wunderbares und köstliches Heringschmausbuffet aufgebaut, welches neben einer wahren

Augenfreude auch köstlich mundet. Nach der Atzung und Plünderung dieser herrlich vorbereiteten Tafel folgt eine Sippung mit Burgfrauen.

Als Comtess Alexandra von unserem Ceremonienmeister vor den Thron geführt wird herrscht atemlose Stille im Reych. Ein erhebender Augenblick, unsere Comtess wird zur Burggräfin ernannt. Zu Tränen gerührt empfängt Comtess Alexandra die Utensilien der Burggrä-



fin, die einst Ihre Mutter, Burggräfin Karin, getragen hat. Tosender Beifall der anwesenden Burgfrauen und Sassenschar ehrt unsere neue Burggräfin Alexandra.

Der folgende dargebotene Fechsungsreigen, mit heiter-besinnlichen und auch witzigen Vorträgen, gibt diesem schönen Abend ein besonders Gepräge.



Vorher:

Es ist ganz deutlich hier zu sehn:
Der Anblick war hinreißend schön!
Zutiefst hat uns dies Bild bewegt,
den Appetit so angeregt,
dass von der Burgfrau bis zum Sassen
sich keiner mehr hat bremsen lassen.
Drum wurde dieses Kunstwerk eben
dann der Vernichtung preisgegeben.



Nachher:

Die Reste, welche hier zu schauen,
erwecken wohl das blanke Grauen!
Was so ästhetisch angerichtet,
wie gründlich ist es hier vernichtet!
Ein Bild, das eindrücklich uns lehrt,
dass Edles auch nicht ewig währt!
Es lässt sich eben nicht bestreiten:
Genieße, was Du kannst, beizeiten!



Beim Ordensfest werden wieder viele Freunde für Ihre Verdienste mit Orden und Titel ausgezeichnet. Ritter Laserz (24) wird zum Botschafter unseres Reiches erkürt und ist in Hinkunft mit Exzellenz anzusprechen. OK Ritter Lerari wird mit „Der eherne Ring der Getreuen“ in Silber ausgezeichnet und zum „Ritter Uhutreu“ ernannt, Ritter Tausendwasser wird in den Fürstenstand erhoben und Ritter Spät-Ikarus erhält das Prädikat „Unser“.

Frühlingsfest und Turney um den „Hahn im Korb“, eine der beliebten Sippungen unseres Reiches. Dicht gedrängt sitzen Burgfrauen und die anwesende Sassenschar und harren des Kommenden. Fünf Freunde nehmen an diesem Turney, um den Titel



„Hahn im Korb“ zu erhaschen, teil. Nach einer musikalischen Einstimmung von Ritter Gaudibruada (230) folgen die einzelnen Turneyhiebe. Nach langem Ringen gelingt es diesmal Ritter Bürokratikus die Herzen der anwesenden Burgfrauen zu gewinnen, geht als Sieger aus diesem Turney hervor und wird zum „Hahn im Korb“ erkürt.

Einen nicht geplanten Reichsausritt beschert uns die Ursippenverleihung von unserem ehe-

maligen fahrenden Ritter Bildfex, der im Reiche „Castra Montana“ (381) sesshaft wurde. Unser Ehrenritter Struwelpeter besorgt einen Benzinelefanten und führt ein schönes Fähnlein von Freunden und eigenen Sassen als Reiseleiter nach Rottenmann. Mit großer Freude werden wir vom Reiche „Castra Montana“ aufgenommen und erleben eine ausgewogene, launige und manchmal unkonventionelle Sippung, deren Höhepunkt die Ursippenverleihung an Ritter Bildfex ist. Unser Freund Ritter Bildfex zeigte sich über unseren Eintritt sehr gerührt und man sah ihm die Freude des Wiedersehens förmlich an.

Am 18. 4. konnten wir ein imposantes Fähnlein des hohen Reiches „An der Pruggen“ in unserer Burg begrüßen. Und am 2. 5. werden die Storchenreiter in unserem Reich einreiten.

Rt. BÜROKRATIKUSS





Einritt des hohen Reyches „An der Pruggen“ 217

18. 04. a. U. 148

Schlaraffen hört!

Die Freude ist phänomenal,
fast voll wirkt unser Rittersaal,
denn aus der Mark, die herrlich grün,
lieb' Freunde in die Burg einzieh'n.

Sie haben Mühen nicht gescheut,
den Zeitaufwand wohl nicht bereut,
die Stimmung hier ist unbeschreiblich,
wär's umgekehrt, es wär unleidlich.

Sassen aus „Bruck an der Mur“,
mit Benzinelefanten voll auf Tour,
den Semmering hab'n sie bezwungen,
sind stürmisch bei uns eingedrungen.

„An der Pruggen“ das Hohe Reych sich nennt,
gar mancher eure Sprache kennt,
die lieblich klingt voll Harmonie,
ganz steirisch, voller Melodie.

Lasst euch gedanklich nun verführen
und meine Stadt ganz kurz skizzieren,
Wien, unsere geliebte Stadt,
die Menschlichkeit geschrieben hat.

Das Rathaus und das Parlament,
der Stadtpark den fast jeder kennt,
der Donau blaues breites Band,
bewegt durch Wien sich elegant.

Oper, Theater, musisches Wien,
Museen, wo Gäste es zieht hin.
Die Küche und auch die Musik,
das ist mein Wien, das ich so lieb.

Auf's Schloss Schönbrunn hätt' ich vergessen,
den Prater, auf den wir ganz versessen.
Das Riesenrad sich ruhig dreht,
es von den Burgen viel erzählt.

Selbst Burgen gibts in dieser Stadt,
die man bewusst errichtet hat,
Uhu ganz sicher auch dahinter steht,
weil ohne Burg, für uns nichts geht.

Dies war nur eine Träumerei,
bei der ihr hautnah ward dabei.
Könnt stundenlang euch viel erzählen,
von unsrer Stadt, in der wir leben.

Ergänzend sind heut zur Belebung,
auch Freunde hier aus der Umgebung.
Sie denken, dass es sich wird lohnen,
dem Großereignis beizuwohnen.

Dies war mein geistiger Erguss,
mit dem ich mache endlich Schluss,
ganz förmlich werd ich ab sofort
den Einritt zelebrieren vor Ort.

Ihr Gäste, die heut eingeritten,
darf ich nun in die Vorburg bitten,
ihr sollt euch zügig nun erheben
und da nach draußen hin bewegen.

Inzwischen werden die Schönbronner Sassen,
die Wiener Gemütlichkeit nicht lassen,
sie werden nämlich sehr gemächlich
bilden ein Prachtspalier, tatsächlich.

Wenn ihr das Prachtspalier durchschritten,
seht ihr die Hoheit in der Mitten,
sie wird euch reichen sehr galant,
die wohlgeformte rechte Hand.

Lulu
Rt. PHIL-ANTROPERL, C

Impressum: Schönbronner-Reychs-Postille

Redaktion: OR des Castells „Am schönen Bronnen“ (375)
Chefredakteur, Layout und Gestaltung: Lerari der mu-
seologische Hexaschmied (375)

Vertrieb: nach Erscheinen während der Sippungen per-
sönliche Übergabe. Wir bitten um Verständnis, daß die
Reychspostille aus Kostengründen nicht per Post versendet
wird. Die Reychspostille kann jedoch beim Kantzleramt
bestellt werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben dessen per-
sönliche Meinung wieder und nicht zwangsläufig die von
Herausgeber und Redaktion.

Beiträge und Leserbriefe sendet bitte an: lerari@aon.at
Interessierte Sassen können die Reychspostille auch auf
unserer Homepage einsehen:

<http://www.greifensteynburg.at>



Vor 35 derer Jahrungen

Schon seit a. U. 108 gab es Kontaktaufnahmen zwischen Allschlaraffischen- und Urschlaraffischen Reychen. Beim VII. Concil zu „Graetz an der Mur“, vom 20. – 22. 10. a. U. 108/43, waren die in der DSZ erschienenen nicht wohlmeinenden Artikel von Rt Dramadonis und Ritter Goschelbauer über Urschlaraffia sowie die Stellungnahmen zum Rundsendboten des Obersten Urschlaraffenrates zum Thema „Verbindungsaufnahme mit Allschlaraffia“, die wichtigsten Tagungspunkte.

Um weitere Handlungsweisen einzelner Sassen zu unterbinden, wurden folgende Richtlinien herausgegeben.

- Kein Sasse der Urschlaraffia darf offizielle Verhandlungen und Gespräche mit Allschlaraffia führen, die das bestehende Verhältnis zur Urschlaraffia zum Gegenstand haben.
- Einzig allein der Oberste Urschlaraffenrat (OUR) oder die von ihm ausdrücklich bevollmächtigten Sassen sind befugt, solche Verhandlungen zu führen.
- Zuwiderhandelnde Sassen können von Urschlaraffia ausgeschlossen werden.
- Einritte in Reyche der Allschlaraffia können nur in profaner Form als Pilger und ohne Rüstung vorgenommen werden.

War dies noch scharf und bestimmt formuliert, so konnten weitere Kontaktaufnahmen von Sassen und Reychen nicht mehr unterbunden werden.

Beim VIII. Concil zu „Castra Montana“ am 16. 10. a. U. 111/46 wurden schon Schritte unternommen, die für eine Annäherung an Allschlaraffia sprachen, Streichung sämtlicher Punkte in Spiegel und Ceremoniale, die Allschlaraffia zum Inhalt haben.

Die Kontaktaufnahmen verstärkten sich und es erfolgten bereits Besprechungen auf privater Ebene mit Vertretern Allschlaraffias in denen

die verschiedenartigen Vorstellungen über ein eventuelles Zusammengehen beider schlaraffischen Verbände zur Sprache kamen.

Am 24. 07. a. U. 112/47 (1971) wurde in Graz, in der Wohnung des Ritters Brummerl die erste offizielle Verhandlung anberaumt. Beide Verbände waren durch autorisierte und maßgebende Persönlichkeiten vertreten:

für Allschlaraffia:

- ErbO Rt Reise-Baß (Grazia), 1. Vors. d.LVA und Mitglied des ASR
- Landeskantzler OoP Rt Musi (Vindobona), Mitglied des ASR
- J Rt Brummerl (Grazia);

für Urschlaraffia:

- ErbHrl. OoP Rt Hagen (Graetz an der Mur), Vors. d. Obersten Urschlaraffenrates
- OÄ Rt Kittchen (Graetz an der Mur).

Nach Erörterung der Struktur beider Organisationen stellten die Vertreter Allschlaraffias eine den Allschlaraffischen Spiegel nicht tangierende Lösung zur Diskussion. Dieser Vorschlag wurde von den Vertretern Urschlaraffias als seriös und realistisch befunden, doch müsse er eingehend geprüft und im Obersten Urschlaraffenrat sowie in den Reychen beraten werden. Dessen ungeachtet wurde von der Urschlaraffischen Delegation zu diesem Vorschlag folgende Erklärung abgegeben:

Jede Lösung des Verhältnisses Allschlaraffia und Urschlaraffia ist an die Voraussetzung gebunden, dass diese, einerseits für alle Urschlaraffenreyche gelte und für alle gleichzeitig in Kraft trete und andererseits alle Sassen der Reyche Urschlaraffias umfasst.

Diese Erklärung wurde von der Allschlaraffischen Delegation vorbehaltlos anerkannt und angenommen.

Das Ergebnis dieser Verhandlung wurde dem OUR und auch den Reychen mitgeteilt und um sachbezogene Stellungnahme ersucht. Die erbetenen Stellungnahmen waren bis auf die Stellungnahme des Castellum Vindobonense „Am schönen Bronnen“ durchaus positiv. Dies war auch verständlich, da es im Gegensatz zu den anderen urschlaraffischen Reychen in Wien noch zu keiner Kontaktaufnahme mit den umliegenden Allschlaraffischen Reychen gekommen war und es auch keine privaten Verbindungen mit Allschlaraffen gab.

Bei der am 16. 10. a. U. 112/47 abgehaltenen



ordentlichen Sitzung des OUR wurde das „Grazer Verhandlungsprotokoll“ einstimmig gebilligt und somit eine Verhandlungsbasis für das weitere Vorgehen in dieser Sache geschaffen.

Von Allschlaraffia wurden die Mutterreyche festgelegt, die ihrerseits die Gründungsritter zu nominieren hatten. Für Castellum Vindobonense „Am schönen Bronnen“ wurde das Reyche „Auf der Mauer“ (296) ausgewählt. Das Reyche „Auf der Mauer“ lehnte jedoch die Mutterschaft mit folgender Begründung ab:

„Nach genauer Überprüfung der formalen Voraussetzungen zur Übernahme der Patenschaft einer neu zu gründenden Colonie, sind wir zu der Überzeugung gekommen, dass wir nach dem Spiegel gar nicht legitimiert sind, eine solche Patenschaft zu übernehmen.“

Der LVA ersuchte nun das Reyche „Castellum Cornoviae“ (181) die Mutterschaft zu übernehmen. Castellum Cornoviae stimmte zu und nominierte Ritter Nöck der Liederliche Vielosoff und Ritter Thespis von der Katterburg als Gründungsritter. Als dritter Gründungsritter bot sich Ritter de coeur vom Dunkelstein des Reyches „Kremisia Wachaviae“ (165) an.

Mit diesem Verhandlungsstand ging es in die Jahrgang a. U. 113/48 (1972). Am 29. 01. und 30. 01. a. U. 113/48 fand im Hotel Erzherzog Rainer, Wiedner Hauptstraße 27–29, 1040 Wien, die entscheidende Sitzung des OUR statt. Bei dieser Sitzung waren alle aktiven Urschlaraffenreyche durch ordentliche mit der erforderlichen Vollmacht ausgestatteten Reychslegaten vertreten. Folgender Beschluss wurde gefasst und schriftlich festgelegt.

„Um die Vereinigung aller Schlaraffen zu ermöglichen, hat der Oberste Urschlaraffenrat (OUR) beschlossen, Urschlaraffia unter der Voraussetzung aufzulösen, dass alle bisherigen Reyche Urschlaraffias, unter Anerkennung des allschlaraffischen Spiegels und Ceremoniale als Colonien in den Verband Allschlaraffia aufgenommen werden. Die Anträge zu diesen Coloniegründungen werden mit allen spiegelgemäßen Unterlagen über die Mutterreyche dem Allschlaraffenrat vorgelegt werden.“

Im Anschluss an diese Sitzung des OUR wurde am 31. 01. a. U. 113/48 im Rahmen einer Besprechung dieser Beschluss der Allschlaraffischen Verhandlungsdelegation überreicht und die weitere Vorgangsweise der Eingliederung

besprochen. Urschlaraffia hatte sich zwar aufgelöst, aber die Reyche Urschlaraffias sippten als präsumtive Colonien Allschlaraffias weiter.

Am 08. 02. a. U. 113 unterrichtete der 1. Vorsitzende des ASR Ritter Ric-Rac alle Vorsitzenden der Landesverbände, dass seit langem durch den LVA mit den Urschlaraffen Verhandlungen im Gange seien, die zur Auflösung Urschlaraffias geführt haben und mit ihrer geplanten Eingliederung in den Verband Allschlaraffias ihren Abschluss finden würden. Diese Causa werde in der Sitzung des ASR am 13. 05. a. U. 113 zu Luzern einer der Besprechungspunkte sein.

Zwischen den Mutterreychen und Tochterreychen vertieften sich die Freundschaftsbande, eifrige und lebhaft Einritte in voller Rüstung belebten in den steirischen und kärntnerischen Reychen das Sippungsgeschehen.

In Wien selbst kam es zu keiner Kontaktaufnahme mit den Wiener Reychen, nur mit den umliegenden Reychen Burckhardia (266), An der Klausen (221), Kremisia Wachaviae (165) und dem Mutterreyche Castellum Cornoviae (181) erfolgten gegenseitige Einritte in voller Rüstung.

Noch war für Castellum Vindobonense „Am schönen Bronnen“ nicht alles überwunden.

Wird fortgesetzt





Was einmal gesagt sein sollte...

Die Wahl unseres Jungritters Phil-Anthroperl zum Ceremonienmeister muss nach dem Rücktritt des unvergleichlichen „Altspatzen“ Spät-Ikarus als Glücksfall gewertet werden:

Die schön gespielte Ensthaftigkeit und un-nachahmliche „Würde“ sind allein schon ansehlich. Dass er thematisch aktuell ist und breit ausholt, wenn er die Meldung an Reyech und Thron macht und den Einritt vorbereitet, lässt oft genug grinsen ...

Schade eigentlich nur, dass er langsam Routine bekommen und die anfängliche Nervosität abgelegt hat:

Wer – dabei gewesen – hat vergessen, dass er den Truchsess mit „amtes Eures Waltes“ aufgefordert hat, den Aha am Fungierenden zu befestigen...?

Oder wer vermisst nicht schmerzlich (–) seine Aussprache-Wandlungen von Reyechen beim Einritt (Aqua-Therme, Cornoviae, etc.), ganz zu schweigen von seiner Bewunderung ob der Schönheit der Reyechnummern, die er zu vermelden hatte?

All das hätte zu einem Markenzeichen im näheren Uhuversum werden können – oder?

Der Artikel „Wenn man mich früge...“ unseres Ehrenritters Reimmichl in der Erstausgabe unserer Postille hat Diskussionen ausgelöst, weil offenbar missverstanden:

Etlliche vermeinten aus der Wendung „...jetzt unterhalte mich mal schön“ herauslesen zu müssen, dass ein mangelnder Fechtungs-Eifer vorgeworfen wurde.

Dem war es mitnichten.

ER Reimmichl urgiert einfach – in seiner ihm eigenen Sprache... – das gepriesene Spiel um und mit dem güldenen Ball, der vielfach unbeachtet liegen bleibt, wenn nicht eben ein Glücksfall und/oder entsprechender Einritt passiert, wie eben viele Male durch ihn selbst.

Und es ist daher das Ordenscapitul unseres Reyeches zu beglückwünschen, dass eben der Selbige mit dem „Güldenen Uhu-Blitz 375“ ausgezeichnet und bedankt wurde. Die Intention dieses Ahnen und Tituls liegt genau am Thema.

Tja, und gefreut hat sich unser ER offensichtlich auch.

Brethaftigkeit eines Freundes und Mit-Sassen löst stets Unruhe in der Reyechgemeinschaft aus – der leere Platz, die fehlenden Wortmeldungen, oder einfach der ausbleibende freundschaftliche Handschlag machen Gedanken.

Im Besonderen ist es leider nun schon geraume Zeit unser lieber Freund, Rt. Tausendwasser, der uns Sorge bereitet und im Wissen um das Schicksal seiner Burgfrau Angela schmerzhaft Anteilnahme hervorruft.

Tröstlich und schön ist jedoch, dass das Reyech über Vorschlag unseres OÄ Rt. Onyx für Ungut einen gemeinschaftlichen Weg gefunden hat, eine kleine Hilfe zu bieten. Einerseits indem Besuche und die Verwendung der Quasselstrippe über die Grenzen unseres Reyeches (auch mit Hilfe unseres ER Struwelpeter) „angeleiert“ wurden, um unserem Freund die Zeit zu kürzen und nicht zu viel Einsamkeit aufkommen zu lassen, andererseits um mit einer kleinen pekuniären Beihilfe zu vermehrter Heimhilfe zu kommen, die ja ebenfalls Kontakt und Gespräch ermöglicht.

Wird sich auch der Gesundheitszustand unseres vermissten „Roten Hundes“ und lieben Freundes Tausendwasser leider kaum mehr nachhaltig verbessern, so soll er wenigstens etwas Wärme aus schlaraffischer Zusammengehörigkeit spüren und daraus Trost und Ablenkung erfahren !

Rt. AQAFEX



EINLADUNG

zur

9. WALDVIERTLER SIPPUNG

Wann: **6. Lethemond a. U. 148, Glock 5. d. A.**

Wo: **Gasthaus Martin Huber, Rappoltschlag 29
3914 Waldhausen**

wir hoffen auf zahlreiches Einreiten und freuen uns auf Euer Kommen
Das Oberschlaraffat



WENN MAN MICH FRÜGE

...

Mein Artikel in der ersten Ausgabe der Reychs-postille ist offenbar von manchem mißverstanden worden: Einige Freunde fragten an, warum ich fordern würde, jeder Sasse sollte in jeder Sippung auf die Rostra kraxeln?! Wie das, Travnicek? Eigentlich habe ich nahezu das Gegenteil eingemahnt – nämlich, dass sich das Mitspielen in den Sippungen eben nicht nur auf das Fechsen, sondern auf jeden Moment des Abends ausdehnen müßte. Es wird offenbar g'scheit sein, wenn ich an der Allgemeinverständlichkeit meiner kryptischen Formulierungen noch ein wenig feile.

Jedoch, weil wir schon beim Fechsen angelangt sind, bleiben wir gleich bei diesem Thema. Schlaraffia ist im Laufe ihrer Geschichte von einem Profi-Künstlerklub zu einem Fechtboden für begeisterte Dilettanten (im besten Sinne dieses Wortes) mutiert. Unverzichtbarer Teil unsres Spieles, fruchtbare Bühne für alle Amateurkünstler in unseren Reihen, sind die Vorträge und Fechsungen von der Rostra. Darf man da, bei aller Freude über Kreativität und Mut, auch etwas kritisch sein? Man muß sogar! Dass es Naturtalente und Bemühte gibt, sei außer Streit gestellt – es sind uns beide Spezies lieb und wert (n. B., ein eifriger Bemühter ist mir um Häuser lieber und wertvoller, als ein stinkfaules Naturtalent). Aber – an dieser Stelle kommt unweigerlich ein aber – man kann einen Vortrag gut oder schlecht, sprachlich geprobt oder heruntergehudelt bringen. Wenn ich höre, dass die Sassocenschaft angestottert wird, Betonung fehlt, Wörter falsch ausgesprochen wer-

den, dann beschleicht mich das mulmige Gefühl, dass der Fechser sich noch nie vorher mit dem Werk beschäftigt hat. Ist es nicht unfair, wenn man ohne Probe, ohne Textkenntnisse auf eine Theaterbühne geht und seine Rolle „schmeißt“? Ist es nicht noch viel unfairer, wenn nicht ein Schauspieler seinem ihm unbekanntem Publikum dies zumutet, sondern ein Schlaraffe seinen Schlaraffenbrüdern?

Es kann doch nicht zu viel verlangt sein, dass man sich auf seinen Auftritt vorbereitet – jawohl, nochmals gesagt: vorbereitet! Eine Fremdfechsung, oder etwas schon lange nicht mehr gebrachtes Eigenes, muß geprobt sein – zu Hause, nicht auf der Rostra. Lautes Lesen läßt alle Fehler sofort im Ohr nachklingen, falsche Betonung stört vorerst nur mich selber, höchstens noch die unglückselige, weil unfreiwillig lauschende Burgfrau. Ich geniere mich nicht, zuzugeben, dass ich Fechsungen, die auch eine gewisse Gestik verlangen, sogar vor dem Spiegel übe. Wer jetzt glaubt, dies sei Narzissmus, der täuscht sich gewaltig, denn nichts ist ernüchternder, als sich selbst als Schmierendarsteller beobachten zu müssen. Die Rostra sollte dann der Ort der Vorstellung, nicht der Probe sein.

Nehmen wir also um Uhu's Willen unser Publikum ernst, bieten wir ihnen das Bestmögliche unseres Könnens und denken wir niemals, niemals: „... is' eh nur für meine Freund'...“

Net bö's sein, auch wenn's hie und da ein bisserl sehr direkt war, bittet Euer manchmal etwas kritischer

ER REIMMICHL
der Beute-Melker (212)

PS.: Kritische Leserbriefe täten der Postille vielleicht auch ganz gut...

Die Redaktion der Schönbronner Reychs-Postille wünscht allen Schlaraffenfreunden auf diesem Wege eine schöne und erholsame Sommerung.
Mit vieltausend fröhlichem Lulu Castell „Am schönen Bronnen“

